



Bis zur Altstadt kann man auf Luganos Uferpromenade flanieren.

Fotos: Nikolaus Sieber

Unter Schweizer Palmen

In der Bilderbuchlandschaft von Lugano und des Luganersees

Von Nikolaus Sieber

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, philosophierte schon Hermann Hesse, der in Lugano seine zweite Heimat fand. So geht's auch den Besuchern, die hier eintreffen. Ringsum Berge, von nah bis weit ein glitzernder See, eine saubere Stadt mit schön gepflegten und fassadenreichen Häusern, Bauten von alt bis neu, von historischer bis moderne Architektur. Egal welcher Linie man beim Stadtrundgang und der Erkundung der Umgebung auch folgen mag, um die Altstadt kennenzulernen, der Seepromenade entlang zu spazieren oder auf Hesses Spuren zu wandeln – ein Hauch italienischer Dolce Vita ist immer mit dabei.

Reiseziel zu jeder Jahreszeit

Der Seepromenade entlang gelangt man in den öffentlichen Ciani-Park, wo viele blühende Blumenbeete den Park mit altem Baumbestand verzaubern und die Ruhe des Ortes unterstreichen. Besonders schön ist es zum Abend hin, wenn die Sonnenstrahlen im See glitzern und auf der anderen Seeseite der „Zuckerhut“ vom Luganersee ins Blickfeld rückt. Die Bucht von Lugano ist nämlich eingerahmt zwischen diesem Monte San Salvatore im Westen und Monte Brè im Osten.

Charmante Halbinsel

Der Monte San Salvatore ist der Hausberg von Lugano. Die Standseilbahn führt zur Bergstation mit



Üppig blüht's im Parco San Grato.

Bergrestaurant und paar Schritte weiter zu einem Museum. Die Besucher zieht es jedoch wohlberechtigt erstmal hoch zum Gipfel. Schon auf dem ersten Aussichtsplateau verweilt man vergnügt. Dort steht die Gipfelkirche. Den uneingeschränkten Ausblick bekommt man auf der dahinter, oberhalb des Kirchendachs, errichteten Capodoro-Terrasse serviert. Nach Süden hin umschlingt der verzweigte und unendlich lang scheinende Luganersee eine gebirgige Halbinsel, über deren gesamte Länge sich eine abwechslungsreiche Wanderoute zieht bis nach Morcote am See.

Ein Familien-Naturparadies

Meist geht's durch schattigen Wald, im Künstlerdorf Carona fallen gleich die von einer Vielzahl von Architekten, Bildhauern und Stuckateuren geschaffenen Kunst-

werke an Kirchen und Wohnhäusern auf. Danach wird der Parco San Grato erreicht. Der Botanische Garten war ein Buchenwald und besteht seit 60 Jahren. Er ist ein Mekka für Gartenfreunde. Hier wächst die artenreichste Sammlung an Azaleen und Rhododendren, in den Monaten Mai und April breitet sich ein farbenprächtiger Blütenteppich aus und verbreitet intensiv seine Düfte beim Spazieren auf den sechs Themenwegen.

Dorf mit Anerkennung

Der Abstieg führt an der Alpe Vicania vorbei und am Ende der Tour wird Morcote erreicht, ein weiterer Höhepunkt des Tages. Das pittoreske Dörfchen wurde 2016 als schönstes Dorf der Schweiz erkoren. Bis 1847 stand hier ein prosperierendes Handelszentrum mit Warenumschlag mit Italien. Davon erzählen



Brè mit Kirche und engen Gassen mit Steinhäusern im Ortskern.

heute mittelalterliche Häuser und herrliche alte Laubengänge, die sich entlang der Seepromenade erstrecken. Diese Häuser, heute oft noch mit einem Wappen in der Fassade, gehörten größtenteils adligen Familien. Der historische Ortskern ist gekennzeichnet durch enge Gassen, romantische Plätze und zauberhaft verzierte Brunnen. Die Perle ist allerdings die dem Schutzheiligen der Pestkranken gewidmete, kleine Kirche San Rocco. Und großartig imponiert die Monumentaltreppe. Von der Seepromenade wird zuerst die Kirche Saint' Antonio Abate erreicht. Und nach 404 scheinbar nicht mehr enden wollenden Stufen der von zahlreichen Kapellen gesäumten Freitreppe steht man am Kirchenplatz mit der Pfarrkirche Santa Maria del Sasso mit dem majestätisch anmutenden Glockenturm.

Kunst im Freien

Ein weiteres Ausflugsziel ist der Monte Brè. Nur wenige Minuten vom Stadtzentrum entfernt fährt auch dort eine Standseilbahn den Berg hoch. Einkehren, die Aussicht genießen und auf dem Waldweg nach Brè zu spazieren, das nächste Künstlerdorf. Dessen Ortskern ist künstlerisch gestaltet, Kunstwerke nationaler und internationaler Künstler sind in den engen Gassen mit alten Tessiner Steinhäusern zu bewundern. Im Museum Wilhelm Schmid sind seine Werke, die den Weltkrieg überlebt haben, ausgestellt.

Emotionen auf 1704 Metern

Über Luganos dritter Berg ver-

läuft dann schon die Grenze zu Italien. Panorama, Architektur und Natur verschmelzen hier zu einem Triumphvirat vor der imposanten Bergkulisse des Monte Generoso. Im Frühjahr 2017 wurde an der Bergstation der seit 125 Jahren verkehrenden Zahnradbahn eine neue touristische Attraktion, die „Fiore di pietra“, eröffnet. Die „Steinblume“ ist das Werk des Tessiner Architekten Mario Botta. Gleich auf zwei Etagen sind Restaurants untergebracht und auf der obersten, dem Dach, genießt man die perfekte Panoramaaussicht.

Tessiner Spezialitäten

Die Tessiner Küche besteht überwiegend aus regionalen Produkten wie Käse, würzige Salami serviert mit frischer Polenta. Dazu wird der geschmackvolle Tessiner Merlot kredenzt. Charakteristisch sind die urigen Grotti, die rustikalen Gaststätten, die dort angesiedelt sind, wo es am schönsten ist. Ruhig gelegen, oft am Hang oder in Ufernähe, wo Felshöhlen waren und ursprünglich die Landbevölkerung Wein, Wurst und Käse aufbewahrte.

Heute sind es meist einfache traditionelle Steinhäuser, mit Räumen als Speisesaal, wo oft ein Grill vorhanden ist, und draußen vor der Tür eine Veranda oder eine von Weinreben umrankte Pergola zur Gemütlichkeit einlädt.

Das traditionelle Grotto

Eine Speisekarte gibt es oft nicht, die Gerichte stehen auf einer Tafel. Ein ganz hervorragendes Risotto ist stets dabei, im Grotto San Rocco kann man es sich sogar selbst zubereiten.

Unter fachkundiger Anleitung bietet Michel Walser einen Risotto-Kochkurs an. Das Risotto wird dann zusammen mit einem typischen Fleischgericht, Gemüse und einem Glas Merlot del Ticino aufgetischt. Wohl bekomm's!

Weitere Informationen

Allgemeine Infos über Lugano und das Tessin erteilt Schweiz Tourismus, www.myswitzerland.com.

Mit dem „Ticino Ticket“ setzt das Tessin auf nachhaltige Mobilität. Die Karte berechtigt die Übernachtungsgäste zur freien Fahrt mit Bus und Bahn im gesamten Kanton.



Auch in den Morgenstunden gibt der San Salvatore den „Zuckerhut“.